

Neue Bücher Nouveaux livres

Die Stellung des Arztes in der sozialen Krankenversicherung. Von *Fritz Schären*. Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft Bd. 442. 403 S. Schulthess Polygraphischer Verlag, Zürich 1973. — sFr. 44.—.

Aus Schärens umfangreichem und sorgfältigem Buch gehen deutlich die Schwierigkeiten hervor, welche das Recht hat, das Dreieck Patient—Arzt—Krankenversicherung zu regeln. Mangelnde Stabilität und fehlende Koordination kennzeichnen die Sozialversicherungs-Gesetzgebung, ebenso starke Zeitgebundenheit und heftige Interessenkämpfe (wie etwa die KUVG-Revision 1964, die Schären ausführlich darstellt).

Schärens juristische Dissertation behandelt vor allem das Arztrecht, also «die Gesamtheit der zwingenden Normen, welche durch das öffentliche Recht des Bundes auf dem Gebiet der Krankenversicherung im KUVG erlassen worden sind und insbesondere die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen regeln». Hauptkapitel betreffen den vertraglichen und den vertragslosen Zustand sowie den Rechtsschutz. Für Nichtjuristen ist Schärens Buch deshalb interessant, weil er auch ausserrechtliche Faktoren einzubeziehen versucht, vor allem in bezug auf die (noch?) vorherrschende Auffassung vom Arztberuf als «freier Beruf» (wenn auch weniger als 60% aller Ärzte heute diese Stellung innehaben). Schären postuliert die «Erhaltung von Freiheit und Unabhängigkeit des Ärztestandes», obwohl er weiss, dass «man damit Gefahr läuft, der einseitigen Interessenwahrung bezichtigt zu werden» und dass der Trend zu Kommerzialisierung und Etatisierung läuft. Schären bekräftigt im grossen ganzen das tradierte Selbstverständnis vom freien Ärzteberuf, setzt aber ab und zu kritische Akzente — etwa zur «extrem schwachen Stellung» des Versicherten zwischen Arzt und Kasse, zur starken «Monopolstellung» des Arztes und zur harten ärztlichen Standespolitik.

Schären stellt gut dokumentiert die gesetzlich erfassbaren Sachverhalte der sozialen Krankenversicherung dar; diese machen allerdings nur «einen verschwindend kleinen Teil der zu lösenden Fragen» aus. Soweit Schärens Buch die rechtlichen Seiten untersucht, so deutlich zeigt es die Notwendigkeit, die übrigen Aspekte des Arztberufes zu analysieren: gesellschaftliche, medizinische, ideologische, politische, ökonomische, organisatorische usw. Schärens Werk könnte für die Ärzteschaft ein wei-

terer Anlass sein, prospektiv statt vorwiegend defensiv zu denken.

G. Kocher

Zukunftsaspekte unseres Gesundheitswesens. Bericht über die Arbeitstagung 1973 der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung. Von *Gerhard Kocher*. 87 S. Verlag Schweiz. Vereinigung für Zukunftsforschung 1973. Sfr. 24.—.

Am 4./5. Mai 1973 fand in Rüslikon eine Arbeitstagung über Zukunftsaspekte des schweizerischen Gesundheitswesens statt. Sie brachte Vertreter der politischen, standespolitischen und wirtschaftlichen Interessen mit Fachleuten des Gesundheitswesens zusammen und ermöglichte ein interdisziplinäres Gespräch auf hohem Niveau. Die Teilnehmer werden sowohl das herausfordernde einleitende Referat als auch die Gruppendiskussionen und das kontraktische öffentliche Hearing in Erinnerung behalten, wurde doch dort in selten intensiver Art nach den Verknüpfungen, Interessen, Mängeln und Vorzügen im heutigen schweizerischen Gesundheitswesen gespürt, um darauf auf die Probleme und Möglichkeiten, die die Zukunft bringt, einzugehen.

Der Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Zukunftsforschung und Organisator der Tagung, *Gerhard Kocher*, hat es unternommen, das an diesen zwei Tagen Gesagte in offsetgedruckter Buchform zu veröffentlichen. Wer sich mit den grundlegenden Fragen der Gegenwart und Zukunft unseres Gesundheitswesens befasst, wird froh sein, hier repräsentative Meinungen aus den verschiedensten Kreisen beisammen zu finden, teilweise unterstützt durch aufschlussreiches Zahlenmaterial. Eine systematische Analyse bildet diese Publikation nicht, ebensowenig wie einen «Blue-print» für zukünftige Entwicklungen. Probleme, über die vor der Rüslikoner Tagung kaum öffentlich gesprochen worden war, werden hier jedoch freimütig zur Diskussion gestellt, und so ist zu hoffen, dass sich alle, die ein Interesse an einer schweizerischen Gesundheitskonzeption, an einem System schweizerischer Gesundheitsstatistiken, an einem wissenschaftlichen Vorgehen bei der Lösung der Fragen des schweizerischen Gesundheitswesens haben, von den hier wiedergegebenen Texten anregen lassen.

Th. Abelin

Health in 1980–1990. A Predictive Study Based on an International Inquiry. Par *Philip Selby*. Vol. 6 de la Série Per-

spectives in Medicine. 86 p. S. Karger, Basel-München-Paris-London-NewYork-Sydney 1974. SFr. 19.— / \$ 7.— / DM 18.— / £ 2.80.

Cette passionnante étude, financée par l'Institut Henry Dunant (de la Croix-Rouge) à Genève, et Sandoz SA à Bâle, est l'aboutissement de consultations répétées d'une soixantaine d'experts internationaux par l'envoi successif d'un questionnaire puis des synthèses de leurs réponses initiales et ultérieures (méthode Delphi).

Partant de la description de l'évolution prévisible des problèmes de santé prédominants ou la pathologie mentale prend une place majeure, cette synthèse nous offre un panorama très compact de ce que sera la prévention, la thérapeutique, la réadaptation, en fonction de l'environnement physique et social.

Dans la seconde partie, consacrée à la prise en charge médicale («health care»), l'auteur brosse une autre fresque de l'avenir, au terme indiqué, celle des agents de cette prise en charge (professions médicales et paramédicales, services de santé) des coûts à envisager, et du rôle de l'industrie (entendez: pharmaceutique).

Si, dans sa conclusion, l'auteur rappelle judicieusement les deux risques majeurs ce type de prédiction (extrapolation erronée à partir du présent et confusion entre probable et désirable), il semble ne pas avoir suffisamment pris en considération l'hétérogénéité du rythme de progression de pays à pays: le futur dans l'un pourrait bien être déjà le présent dans un autre et ne pas tarder à devenir, avant 1980–1990, le passé dans un troisième...

En bref, une œuvre compacte personnelle (mais basée sur les prévisions d'un vaste groupe), bien conçue, bien rédigée, d'accès aisé au public cultivé. A lire... et à relire dans 10 ou 15 ans!

O. Jeanneret

Symposium Preventive Medicine. Von *A. T. Proudfoot* (Editor). 164 S. The Royal College of Physicians of Edinburgh 1973. £ 2.20.

Dieses sauber präsentierte Buch enthält die Beiträge namhafter britischer — etwa zur Hälfte schottischer — Mediziner über präventivmedizinische Aspekte ihrer Arbeit. Die Vorträge sind ausgezeichnet abgerundet und illustriert, meist durch persönliche Erfahrungen und Untersuchungen bereichert, und schliessen häufig mit kritischen Betrachtungen neuer Entwicklungen ab.

Wenige, aber gut gewählte Literaturangaben ergänzen die einzelnen Kapitel. Um den Wert dieser Publikation zu illustrieren, seien nur einige der 14 Autoren und Titel erwähnt: *R. G. Hendrickse* von der Liverpool School of Tropical Medicine bespricht «Preventive Medicine in Developing Countries», wobei er vor allem auf Impfprobleme eingeht, aber auch nicht verfehlt, auf das Problem einer unregelmäßigen Werbung für künstliche Säuglingsmilchprodukte hinzuweisen. Professor *G. Dick*, London, diskutiert Impfprobleme; *J. M. G. Wilson* diskutiert anhand des Beispiels der Phenylketonurie methodologische Aspekte von Filteruntersuchungen; Professor *Reid*, London, gibt einen Überblick über die chronische Bronchitis; Professor *A. E. H. Emery*, Edinburgh, schreibt über «The Prevention of genetic Disease» und stellt das von ihm entwickelte genetische Register vor; besonderes Vergnügen schliesslich bietet die Lektüre der «Sidney Watson Smith Lecture» von Professor *S. L. Morrison*, Edinburgh, über die Zukunft der Präventivmedizin. Darin kritisiert er schonungslos die Amtsärzte und Präventivmediziner der Vergangenheit, die allzuoft «ihr eigenes Gärtchen pflegten», indem sie sich auf isolierte Interessengebiete konzentrierten, würdigt die Einführung der wissenschaftlichen Methoden der Epidemiologie und Statistik in die Bearbeitung der Probleme von Gesundheit und Krankheit und betont schliesslich die Wichtigkeit einer engen Partnerschaft zwischen Gemeinschafts- und Präventivmedizinern auf der einen und den klinisch-praktischen Ärzten auf der anderen Seite. Im ganzen sicher ein bemerkenswertes Buch über den heutigen Stand der Präventivmedizin. *Th. Abelin*

Krebsvorsorge und Krebsfrüherkennung. Von *H. J. Bandmann*, *H. Blaha*, *E. G. Maass*, *E. Schmiedt*, *H.-J. Sewering*, *H.-J. Soost*, *W. Stich*, *D. Ziffer*. Bd. 31. 292 S., 41 Abb., 16 Farbtafeln. Urban und Schwarzenberg, München-Berlin-Wien 1974. DM 15.80.

Über den Wert von Vorsorgeuntersuchungen zur Früherfassung von Malignomen sind in jüngster Zeit vermehrt kritische Stimmen laut geworden. Vorsorgeuntersuchungen stellen nur eine Form der Bekämpfung der Krebskrankheiten dar. Ihre gezielte und erfolgreiche Anwendung setzt Kenntnisse über die Häufigkeit, die Ursachen und die Behandlungsaussichten der verschiedenen Formen von Malignomen

voraus. Die vorliegende Monographie über die Krebsvorsorge und Krebsfrüherkennung einer Gruppe von fachlich bestens qualifizierten Autoren enthält in leichtverständlicher Form und in übersichtlicher Darstellung alle wesentlichen Angaben über die Indikation, die Methodik und die Erfolgsaussichten von Vorsorgeuntersuchungen zur Früherfassung von Malignomen. Der praktizierende Arzt, der Facharzt und der Präventivmediziner können aus diesem (ausgesprochen preiswerten) Buch grossen Nutzen ziehen. *M. Schär*

Allergie. Von *Hans Storck*. 311 S., 128 farbige Abb., 37 Tab. Hans Huber, Bern-Stuttgart-Wien 1973. Fr. 48.– / DM 43.– kartoniert.

Die Art der Beschreibung einer sicher nicht einfachen Materie ist einmalig und originell. Mit fundiertem Text und mehr als 120 selber hergestellten farbigen Zeichnungsskizzen richtet sich der international bekannte Forscher und Lehrer vorwiegend an Studenten und praktizierende Ärzte. Das Allergiebuch in Taschenformat vermittelt an Hand des grossen Patientengutes der Allergiestation der Zürcher Dermatologischen Klinik einen guten Überblick über die Fortschritte der experimentellen Immunpathologie und der klinischen Allergologie. Es ist übersichtlich in einen einführenden, einen praktischen und einen theoretisch-experimentellen Teil gegliedert und kann zweifellos dazu beitragen, gerade dem verunsicherten praktizierenden Arzt, der nicht frisch von der Universität kommt, zu helfen, sich in ansprechender Form wichtige Basisinformationen anzueignen. *H. Bürgi*

Klinische Psychologie II. Methoden, Ergebnisse und Probleme der Forschung. Von *Walter J. Schraml* und *Urs Baumann*. Bd. II, 601 S., 34 Abb., 14 Tab. Verlag Hans Huber, Bern-Stuttgart-Wien 1974. Preis: Fr. 55.–/DM 49.–.

Dieses Buch gibt einen ausgezeichneten und höchst informativen Überblick über methodische Probleme der psychologischen Forschung (Modellbildung, Statistik, Dokumentation), über Möglichkeiten der Therapiefor-

schung aus den verschiedenen Disziplinen (Psychoanalyse, Gesprächstherapie und Verhaltenstherapie), über Probleme der klinischen Diagnostik und über experimentelle Forschungsansätze (neuropsychologischer, physiologischer und pharmakologischer Art). Der besondere Wert dieses Werkes, an dem 26 Autoren aus verschiedenen Fachbereichen mitgearbeitet haben, liegt in der relativ knappen und übersichtlichen Darstellung in den einzelnen Beiträgen. Dem an speziellen Problemen interessierten Leser wird eine ausführliche Bibliographie über die einschlägige Literatur zur Verfügung gestellt. Dieses Werk bildet eine wertvolle Brücke zwischen der praktischen klinisch-psychologischen Arbeit und den methodischen Grundlagen. *U. Rauchfleisch*

Physiopathology of Cancer. Von *F. Homburger* (Cambridge, Mass.) und *P. Shubik* (Omaha, Nebr.). Vol. 1.: Biology and Biochemistry. 407 S., 32 Abb., 12 Tab. S. Karger, Basel-München-Paris-London-New York-Sydney 1974. Sfr. 98.– / \$ 35.75 / DM 93.– / £ 14.30.

Der Laie ist oft versucht zu glauben, es gebe «die Ursache» des Krebses. Sie zu finden, sei die grosse Aufgabe der Krebsforschung, und die Aussicht auf Erfolg in diesen Bemühungen bedeute zugleich Aussicht auf Lösung des Krebsproblems. Der Band «Biology and Biochemistry» des von *F. Homburger* herausgegebenen Werkes über die Physiopathologie des Krebses demonstriert anhand unzähliger Beispiele, dass dieses Modell nicht haltbar ist. Bereits die einleitende Übersicht von *Van Duuren*, *Witz* und *Sivak* über chemische Karzinogene zeigt die Vielfalt der krebs-erzeugenden Substanzen. Die dabei benutzte Systematik zeigt die chemische Verwandtschaft zwischen verschiedenen Karzinogenen, während für jedes die damit durchgeführten experimentellen Arbeiten kurz erwähnt sind. Weitere Kapitel besprechen die natürlich vorkommenden Karzinogene, wobei den Aflatoxinen und ihrer epidemiologischen Bedeutung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird; den Modifikatoren der Karzinogenese; gewissen Aspekten der viralen Onkogenese; den tumorspezifischen Antigenen und Untersuchungen zu den Wirkungsmechanismen der Karzinogenese.

Das vorliegende Werk bietet einen praktischen Eingang zu Fragen der Verursachung des Krebses. An die 2000 Referenzen, den einzelnen Kapiteln folgend, erleichtern die weitere Bearbeitung, die für denjenigen notwendig ist, der einzelne Themen kritischer und erschöpfender überblicken will. *Th. Abelin*